



Secrétariat parlementaire  
Ratssekretariat

### **3<sup>e</sup> procès-verbal du Conseil de ville / 3. Stadtratsprotokoll**

**Séance du jeudi 20 février 2014 à 18 heures**

**Sitzung vom 20. Februar 2014, 18.00 Uhr**

**Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg**

**Ort: Stadtratssaal in der Burg**

---

#### **Présents / Anwesend:**

Arnold Marc, Augsburg-Brom Dana, Baltzer Niklaus, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Bösch Andreas, Brassel Urs, Briechle Dennis, Cadetg Leonhard, Dillier Adrian, Esseiva Monique, Fischer Pascal, Frank Lena, Freuler Fritz, Grupp Christoph, Güdel Martin, Gugger Reto, Gurtner Roland, Gurtner-Oesch Sandra, Habegger Hans Peter, Habegger Markus, Hadorn Werner, Hamdaoui Mohamed, Haueter Joël, Hügli Daniel, Jean-Quartier Caroline, Känzig Urs, Kaufmann Stefan, Löffel Christian, Molina Franziska, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rindlisbacher Hugo, Rüfenacht Martin, Scherrer Martin, Schneider Sandra, Schor Alfred, Simon Fatima, Stöckli Schwarzen Heidi, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Sylejmani Ali, Tanner Anna, Thomke Friedrich, Trachsel Alessandro, Treu Hervé, Vuille André, Wiher Max

#### **Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:**

Bohnenblust Simon, Chevallier Barbara, Donzé Pablo, Dunning Samantha, Güntensperger Nathan, Moser Peter, Ogi Pierre, Pauli Mélanie, Pichard Alain, Steinmann Alfred, Wiederkehr Martin

#### **Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates:**

Erich Fehr, maire de Bienne

Conseillères municipales / Conseillers municipaux: Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

#### **Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:**

-

#### **Présidence / Vorsitz:**

Daniel Suter, 1<sup>er</sup> vice-président du Conseil de ville

#### **Secrétariat / Sekretariat:**

Regula Klemmer, Secrétaire parlementaire

<b>Affaires traitées / Behandelte Geschäfte</b>	<b>Page / Seite</b>
30. Interpellation 20130204, Daniel Hügli, Groupe socialiste, "Garantie des droits fondamentaux en cas de mise en œuvre du concordat sur les "hooligans"?" .....	105
31. Motion urgente interpartis 20130369, Martin Rüfenacht, FDP, Nathan Güntensperger, PVL, "Révision totale du Règlement du personnel" .....	106
32. Postulat 20130303, André Vuille, PPB, "Les entreprises biennoises sont-elles prétéritées lors d'adjudications de travaux publics ou d'autres prestations?" .....	108
33. Postulat 20130304, Mohamed Hamdaoui, Groupe socialiste, "SUS aux anglicismes excessifs!" .....	109
34. Motion 20130316, Joël Haueter, Groupe UDC/Les Confédérés, "Degré d'autofinancement et part de l'endettement brut" .....	110
35. Motion 20130318, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Assainir durablement les finances biennoises en planifiant un large abandon de tâches" .....	112
36. Motion 20130319, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Remettre les documents du budget plus tôt au Conseil de ville!" .....	113
37. Motion urgente 20130370, Anna Tanner, Groupe socialiste, "Avenir financier de la Cuisine populaire (Vagos)" .....	113
38. Motion 20130315, Peter Bohnenblust, FDP, "Adaption des bases légales quant aux manifestations aux Près-de-la-Rive" .....	114
39. Postulat interpartis 20130308, Dana Augsburg-Brom, SP, Pablo Donzé, Les Verts, Max Wiher, PVL, Roland Gurtner, Passerelle, "Boussole écologique aussi à Biel/Bienne" .....	116
40. Interpellation 20130306, (Claire Magnin), Fritz Freuler, Les Verts, "Pas d'interdiction de périmètre arbitraire" .....	117
41. Interpellation 20130302, André Vuille, PPB, "La Vielle Ville, un joyau délaissé" .....	118
42. Interpellation 20130317, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Le diamantaire perçoit-il soutien de Multimondo?" .....	119
43. Interpellation 20130323, Reto Gugger, Groupe PPB/PDC/PBD, "La carte journalière CFF est-elle sur une voie de garage?" .....	119
44. Interpellation 20130307, Daniel Hügli, SP, "Plus grande "autonomie" pour les bénéficiaires de l'aide sociale?" .....	120
45. Interpellation 20130324, Pablo Donzé, Les Verts, "Concept d'urgence en cas de mise en danger de l'approvisionnement en eau potable" .....	120
46. Interpellation 20130325, Pablo Donzé, Les Verts, "Radioactivité dans le lac de Bienne: et maintenant?" .....	121
47. Interpellation 20130326 Roland Gurtner, Passerelle, "Contamination des eaux du lac de Bienne par des particules radioactives" ..	121
48. Motivation de l'urgence du postulat 20140046, Peter Bohnenblust, FDP, "Stop aux dépenses inutiles et évitables pour la PLACE DU MARCHÉ-NEUF: 2ème essai" .....	125
49. Motivation de l'urgence de la motion interpartis 20140047, Martin Scherrer, Fraktion SVP/Die Eidgenossen, Christian Löffel, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU, André Vuille, Fraktion BVP/CVP/BDP, Nathan Güntensperger, Fraktion GLP, «Réduction des subventions pour le budget 2015» .....	125

50. Nouvelles interventions ..... 127

**Suter Daniel, 1. vice-président:** Je vous souhaite la bienvenue à cette 3<sup>ème</sup> séance du Conseil de ville.

Vu les absences de Madame Chevallier et de Monsieur Moser, la Motion 20130310 "Retravailler le document "Perspectives en matière de circulation", la Motion 20130311 "Place de la gare: rehausser le Parking de la Gare", la Motion 20130321 "Création d'une autorité sociale pour Bienne", le Postulat 20130312 "Place de la gare: nouvel emplacement pour le Groupe de sculpture Vertschaupet" ainsi que le Postulat 20130313 "Voie réservée aux bus à la route de Neuchâtel pour liaison TP fiable de Vigneules vers et depuis le centre-ville" sont reportés à la séance de mars.

**30. Interpellation 20130204, Daniel Hügli, Groupe socialiste, "Garantie des droits fondamentaux en cas de mise en oeuvre du concordat sur les "hooligans"?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 1)

**L'interpellant n'est pas satisfait.**

**Hügli Daniel, Fraktion SP:** Zuerst danke ich dem Gemeinderat für seine Beantwortung meiner Interpellation, von der ich aber nicht befriedigt bin. Zur Abstimmung selber muss ich nicht mehr viel sagen, da sie bereits stattgefunden hat. Deshalb kann ich mich auch kurz fassen. Vor allem fällt auf, dass mit diesem Konkordat auf mehr Repression gesetzt wird. Gleichzeitig, und das ist ein Widerspruch, wird angenommen, dass es auch zu weniger hohen Polizeikosten kommen wird. Das wäre aus meiner Sicht nur dann der Fall, wenn plötzlich gar niemand mehr an diese Sportveranstaltungen gehen würde. Zu wenig fundiert finde ich auch die Beantwortung der Frage, welche zusätzliche Verantwortung Städte und Gemeinden zukünftig zu tragen haben. Was passiert, wenn die Stadt einen falschen Entscheid trifft? Wer trägt die Verantwortung? Vor allem hätte ich auch gerne noch eine Antwort zur Prävention, wobei vor allem die professionelle Fanarbeit gemeint ist. Ist vorgesehen, dass mehr Geld in die professionelle Fanarbeit gesteckt wird? Der Gemeinderat hat diese Frage nicht beantwortet.

**Suter Daniel, 1. vice-président:** J'aimerais vous rendre attentifs(ves) au bouquet de fleurs qui garnit la tribune. Il nous a été gentiment offert par un sponsor anonyme (ici présent). Il s'agit d'un geste extraordinaire, en ces temps difficiles.

**31. Motion urgente interpartis 20130369, Martin Rüfenacht, FDP, Nathan Güntensperger, PVL, "Révision totale du Règlement du personnel"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 2)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Rüfenacht Martin, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU:** Mit dieser überparteilichen Motion möchten die Motionäre erreichen, dass die Revision des Personalreglements nicht auf die lange Bank geschoben wird und die bereits begonnenen Arbeiten zügig weitergeführt werden. Schliesslich geht es um eine Frage der Kostentransparenz und darum, zu erfahren, welche Kosten auf die Stadt zukommen. Das wiederum hängt mit dem Voranschlag zusammen. Vielleicht waren diesbezügliche Befürchtungen der Grund dafür, dass das Personalreglement dem Stadtrat letztes Jahr nicht vor dem Voranschlag vorgelegt wurde... Dass es jetzt zu spät ist für eine Behandlung vor diesem Mai, haben die Motionäre volles Verständnis. Für jedes Unternehmen und auch für die Stadt ist es wichtig, ein gutes und griffiges Personalreglement zu haben. Das hat auch mit Wertschätzung zu tun. Es geht um Menschen. Deshalb muss ein Unterfangen wie die Totalrevision des Personalreglements vorsichtig und konkret angepackt werden. Vieles ist noch zu tun. Deshalb sind die Motionäre mit dem vom Gemeinderat in Absprache mit uns vorgeschlagenen Vorgehen einverstanden.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich danke den Motionären für die gute Aufnahme der gemeinderätlichen Antwort. Es ist wirklich so, wie Herr Rüfenacht gesagt hat: das Personal ist ein wichtiger Erfolgsfaktor des Service Public. Es ist wichtig, dass die Stadt attraktive und zeitgemässe Anstellungsbedingungen bietet. Darüber, was das im Detail bedeutet, sind sich vielleicht aber nicht alle einig. Wichtig ist aber, dass die Totalrevision des Personalreglements nicht mit Schlagworten, Emotionen oder Hau-Ruck-Übungen erfolgt. Es muss genau analysiert werden, welche Arbeitsbedingungen das städtische Personal braucht, um die von der Bevölkerung erfragten Leistungen erbringen zu können. Das hat selbstverständlich einen Zusammenhang mit den Finanzen, aber nicht nur. Wenn die Anstellungsvoraussetzungen rein aufgrund finanzieller Überlegungen erfolgten, bekäme die Stadt möglicherweise nicht mehr das am besten geeignete Personal. Es ist eben nicht so, dass das Billigste auch das Beste ist. Vielmehr muss die Stadt attraktiv und kompetitiv sein, damit sich die Angestellten auch mit ihrem Arbeitgeber, der öffentlichen Hand, identifizieren. Zudem brauchen sie Arbeitsbedingungen, die es ihnen erlauben, die hoheitlichen Aufgaben wahrzunehmen. Das ist etwas ganz Wichtiges. Bei der öffentlichen Hand müssen manchmal Entscheide gefällt werden, welche die BürgerInnen betreffen, möglicherweise gar beeinträchtigen. Deshalb müssen die Angestellten über Arbeitsbedingungen verfügen, die ihnen einen korrekten, rechtmässigen und neutralen Entscheid ermöglichen. Über all das muss gemäss Beantwortung in der neuen Kommission diskutiert werden. Ich bin froh, dass die Motionäre mit dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Vorgehen einverstanden sind. Ich gehe davon aus, dass die Kommission neun Mitglieder umfassen wird und alle relevanten Gruppierungen des Stadtrates darin vertreten sein werden. Damit kann das Wissen aus der Kommissionsarbeit in alle Fraktionen einfließen. Es macht sicher Sinn, das in der Zwischenzeit ein Vierteljahrhundert alte Personalrecht in seinen Grundzügen zu überprüfen. Aufgrund der Verfahrensprozesse wäre es aber

nie möglich gewesen, dies vor der Budgetdebatte 2014 zu diskutieren, ausser vielleicht jetzt, im Monat vor der zweiten Budgetvorlage. Der Gemeinderat ging aber nicht davon aus, dass es zu einer solchen kommen würde. Alle wissen, dass sich die Finanzlage im letzten Herbst relativ rapide verschlechterte. Der Gemeinderat war sich einig, zuerst die Finanzsituation der Stadt zu evaluieren und am Projekt Nachhaltige Haushaltsanierung (NHS) zu arbeiten und erst danach am Personalreglement weiterzuarbeiten. Über das Projekt (NHS) informierte gestern die Finanzdirektorin. Parallel dazu, und weil es gewisse Abhängigkeiten gibt, könnten unterdessen aber die Arbeiten am Personalreglement durchaus wieder aufgenommen werden.

**Stöckli Schwarzen Heidi, Fraktion SP:** Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen warf der Fraktion SP gestern vor, sie sei eine kleinere "Personalschinderin", wenn sie den Sparantrag der Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU zu Kontengruppe 31 (Sachaufwand) nicht bekämpfe. Der vorliegende Vorstoss zeigt, dass es für das Wohlergehen der Mitarbeitenden und für die Attraktivität der Stadt als Arbeitgeberin substantziellere und entscheidendere Bereiche gibt. Weniger Papier und Bleistifte, weniger Anschaffungen von Mobiliar und Maschinen sind sicher lästig, aber weniger bedrohlich als ein Stellenwiederbesetzungsmoratorium, ein Aufgaben- und Leistungsabbau oder ein überholtes Personalreglement. Damit wäre ich beim Thema... Die Fraktion SP stimmt der Umwandlung der Motion in ein Postulat zu, weil das in der Motion genannte Datum überholt ist. Sie ist auch der Meinung, dass die Überarbeitung des Personalreglements, um zu einer tragfähigen Lösung zu kommen, Zeit braucht. Es müssen möglichst viele Personen eingebunden werden und das neue Reglement braucht breite Zustimmung. Deshalb denke ich, dass nicht zu viel Druck aufgesetzt werden sollte. Die Fraktion SP bietet Hand zu einer Überprüfung des Personalreglements, weil sie findet, dass Humankapital das wichtigste Kapital der Stadt ist. Was nützen der Stadt tolle Produkte und Gebäude, wenn sie keine guten und motivierten Mitarbeitenden halten oder zusätzlich rekrutieren kann? Wichtige Punkte in dieser Diskussion sind für die Fraktion SP das Rentenalter 65, die Krankentaggeldversicherung, Kinderzulagen, Mindestlöhne, Lohnentwicklungsperspektiven und auch berufliche Weiterbildung und Entwicklungsmöglichkeiten, so dass die Angestellten auf dem Arbeitsmarkt bestehen oder der Stadt etwas weitergeben können. Wenn die Fraktion SP Hand bietet für eine Überprüfung dieses Reglements und zu Veränderungen, heisst das, dass sie ein Reglement will, dank welchem die Stadt eine moderne, soziale und fortschrittliche Arbeitgeberin wird, so dass gut qualifiziertes Personal gehalten und rekrutiert werden kann. Für sie ist klar, dass diese Überarbeitung nicht zu einem Abbau- oder Sparpaket verkommen darf, sondern dem erwähnten Zweck dienen muss. Die Fraktion SP ist einverstanden, eine stadträtliche Begleitkommission einzusetzen. Sie findet, dass verschiedene Kreise in die Überarbeitung eingebunden sein müssen. Damit dieses Reglement eine Chance hat, ist es wichtig, dass im Voraus ein Konsens gefunden wird.

**Freuler Fritz, Fraktion Grüne:** Die Fraktion Grüne versteht das Anliegen der Motionäre, wonach die Revision des Personalreglements jetzt angegangen werden sollte. Es ist schon so, dass sich seit der letzten Revision vor bald zwei Jahrzehnten Änderungen in diesem Reglement aufdrängen. Ich denke zum Beispiel daran, dass die Stadt endlich eine Krankentaggeldversicherung abschliessen sollte, damit die Angestellten auch bei längerer Krankheit über ein gesichertes Einkommen verfügen. Auch für die Stadt als Arbeitgeberin ist der heutige Zustand unhaltbar. Werden

Mitarbeitende über längere Zeit krank, hat die betroffene Abteilung im Prinzip keine Möglichkeit, temporär eine Stellvertretung zu engagieren. In Kombination mit dem andauernden Spardruck, das heisst Stellenstopp, Stellenwiederbesetzungsmoratorium und sogar nur provisorisch statt definitiv bewilligte Stellen entstehen hier teilweise fast unerträgliche Situationen. Auch über das Lohnsystem sowie über die Leistungen der Pensionskasse sollte dringend diskutiert werden. Warum verzeichnen einzelne Bereiche grosse Rekrutierungsschwierigkeiten? Ich denke an die Liegenschaftsverwaltung oder die Pflegeheime. Auch gesellschaftliche Veränderungen verlangen Anpassungen. Die Fraktion Grüne kann sich vorstellen, dass Verbesserungen wie ein unbezahlter Elternurlaub nach der Geburt eines Kindes, ein verankertes Recht auf Fort- und Weiterbildung oder kein Monatslohn unter CHF 4'000.- als vorbildlich wahrgenommen würden. Damit würde die Attraktivität der Stadt als Arbeitgeberin verbessert. Solche und weitere Fragen sind allerdings komplex. Sie müssen sachkundig diskutiert werden. Darum schliesst sich die Fraktion Grüne der Meinung des Gemeinderates an und wird dem Postulat zustimmen.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**32. Postulat 20130303, André Vuille, PPB, "Les entreprises biennoises sont-elles préférentielles lors d'adjudications de travaux publics ou d'autres prestations?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 3)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat et de le radier du rôle.

**Vuille Vuille André, PPB:** J'ai décidé de déposer ce postulat après avoir pu constater, qu'en Ville de Bienne, de plus en plus d'entreprises externes et actives dans le domaine des travaux publics obtiennent des mandats pour venir effectuer des travaux dans notre Ville. Par exemple, des livraisons d'huile de chauffage provenant du Canton de Soleure (entre Soleure et Olten) ou des assainissements de trottoirs exécutés par des entreprises de Haute-Argovie. De tels cas se présentent de plus en plus et les entreprises biennoises m'ont interpellé, afin d'en connaître les raisons. C'est pour cette raison, que j'ai déposé ce postulat. J'aimerais remercier le Conseil municipal de sa réponse détaillée et de qualité. Je suis satisfait avec les trois points, sauf avec le dernier paragraphe du point 3, à savoir celui concernant le Département des immeubles. Pratiquement 50% des prestations sont effectuées par des entreprises externes, d'où un retour d'impôts, qui vient à manquer pour la Ville de Bienne. De plus, les apprentis de ces entreprises ne peuvent pas travailler sur Bienne et sont donc obligés de s'expatrier aussi. Tout en étant satisfait de la réponse du Conseil municipal, j'aimerais, néanmoins, des renseignements concernant ce 50% de prestations attribuées à des entreprises non-biennoises. Ce pourcentage me paraît vraiment très élevé!

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Wichtig ist sicher die Feststellung, dass das Auftragsvolumen an externe Firmen grösser war. Es waren aber ganz spezielle Aufträge wie zum Beispiel der Aushub Esplanade, die Altlastenentsorgung und

Ähnliches. Eine generelle Verschiebung von Aufträgen zu auswärtigen Unternehmungen gibt es nicht. Das ist der Unterschied zwischen der gefühlten und der realen Situation. Sie ist von Jahr zu Jahr gewissen Schwankungen unterworfen. Die Stadt untersteht der kantonalen Gesetzgebung im Beschaffungsrecht, dessen Schwellenwerte sie einhalten muss. Das kantonale Beschaffungsrecht gibt vor, wann eine Ausschreibung im Einladungsverfahren und wann allenfalls sogar eine öffentliche Ausschreibung notwendig ist. Selbstverständlich ist es auch aus meiner Sicht wünschenswert, dass, wo immer möglich, Bieler Unternehmungen zum Zuge kommen, zumindest wenn sie das beste Angebot machen. Das beste Angebot ist nicht zwangsläufig das Billigste. Es gibt andere Faktoren wie die zeitliche Verfügbarkeit oder die Lehrlingsausbildung. Ebenfalls verpönt, gerade in der Baubranche gab es relativ abschreckende Beispiele, sind Preisabsprachen zum Nachteil der öffentlichen Hand. Die Abteilung Liegenschaften kann hingegen ziemlich regelmässig mit lokalen Unternehmungen zusammenarbeiten, weshalb deren Anteil am Gesamtauftragsvolumen dort relativ hoch ausfällt. Allerdings scheint er Herrn Vuille aufgrund seiner Ausführungen aber noch zu wenig hoch zu sein... Gerade bei Mieterwechseln vergibt die Abteilung Liegenschaften regelmässig kleinere Reparaturen an die immer gleichen Unternehmungen. Trotzdem ist es wichtig, zwischendurch eine Offerte bei der Konkurrenz einzuholen. Sonst besteht ein gewisses Risiko, dass die Preise nicht mehr aktuell sind und die Stadt unter Umständen zu viel bezahlt. Wenn das wirtschaftlich beste Angebot von einer Bieler Unternehmung eingereicht wird, findet der Gemeinderat jedoch auch, dass dieses berücksichtigt werden muss. Es muss aber auch vom Preis her korrekt sein. Ich habe mit der Finanzdirektorin gesprochen, welche der Abteilung Liegenschaften ja vorsteht. Sie wird dafür besorgt sein, den Anteil berücksichtigter Bieler Unternehmen noch weiter zu erhöhen. Die meisten Aufträge der Abteilung Liegenschaften können ohnehin freihändig vergeben werden, da sie unter dem entsprechenden Schwellenwert liegen. Somit hat diese Abteilung entsprechend Spielraum.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**33. Postulat 20130304, Mohamed Hamdaoui, Groupe socialiste, "SUS aux anglicismes excessifs!"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 4)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat.

**Hamdaoui Mohamed, au nom du Groupe socialiste:** Le Conseil municipal étant prêt d'adopter mon postulat, je serai assez bref. J'aimerais pourtant, tout de même, développer trois arguments me tenant particulièrement à coeur. Je ne demande pas la lune, mais tout simplement que l'Administration de la Ville de Bienne, en qualité de Ville bilingue, applique les mêmes directives, que celles de l'Administration multilingue de la Confédération. Si le thème vous intéresse, vous pouvez consulter le site de la Chancellerie fédérale, sur lequel on voit notamment un lexique contenant de nombreux anglicismes et leurs équivalents en français et en allemand. Un jour, j'ai demandé à un traducteur de l'Administration fédérale ce qu'il pensait du lexique cité plus haut. Il m'a répondu avoir trouvé cela politiquement correct, au début, alors que



par la suite, une sorte de vent d'émulation est venu se créer entre les différents traducteurs/trices. Dès lors, à chaque fois que l'un d'eux/elles rencontrait un anglicisme il/elle allait à la recherche d'un éventuel équivalent en allemand, français voire en italien, selon le cas. Quelle n'a été leur surprise de pouvoir constater à quel point nos langues sont riches en vocabulaire! Je n'ai aucune envie de créer une politique linguistique, car mon postulat ne vise pas à sanctionner des fonctionnaires, qui auraient le toupet de parler de "burn out" dans leurs courriels, loin de là. J'aimerais tout simplement garantir une certaine exemplarité dans l'Administration. Je suis absolument convaincu de cette possibilité. S'il vous arrive d'aller aux WC, ici, vous trouvez le panneau indiquant la manière de se laver les mains écrit en quelle langue? En anglais! J'ai bien envie de dire "chiotte, alors"! Pour une fois, qu'un socialiste dépose un postulat, qui ne coûtera pratiquement rien au contribuable, il faut l'accepter.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

#### **34. Motion 20130316, Joël Haueter, Groupe UDC/Les Confédérés, "Degré d'autofinancement et part de l'endettement brut"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 5)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Haueter Joël, Fraktion SVP/Die Eidgenossen:** Die Idee der Motion entstand letzten Sommer, als der Stadtrat über viele Investitionsprojekte abzustimmen hatte. Diverse Male wurde von Stadtratsmitgliedern aller Parteien gesagt, dass Investitionen kaum grossen Einfluss auf die laufende Rechnung hätten. Vielleicht haben einige bemerkt, dass ich mich über solche Äusserungen jeweils ziemlich aufregte. Die vorliegende Motion reichte ich ein, damit der Stadtrat einmal über dieses Thema diskutiert. Allein im Voranschlag 2014 sind Zinsen in der Höhe von CHF 15,7 Mio. aufgeführt, welche die Stadt der UBS, CS und anderen Finanzinstituten bezahlt. Weiter sind harmonisierte Abschreibungen von CHF 22,2 Mio. budgetiert. Dazu kommen jenseit nicht bezifferbare Unterhaltskosten für bereits getätigte Investitionen. Ich denke dabei zum Beispiel an den Stadtpark, der durchaus schön ist, aber auch unterhalten werden muss. Genauso wird es auch mit der Schüssinsel sein. Es entstehen jährlich Kosten, die in die laufende Rechnung einfließen. Schon nur die Zinsen und harmonisierten Abschreibungen machen 2014 zusammen CHF 38 Mio. aus, die jeweils schon vor dem Budgetprozess verplant sind. Über dieses Geld kann der Stadtrat nicht mehr befinden. Wie alle wissen, hat der Stadtrat bei den Gesamteinnahmen einen Spielraum von nur ca. 5%. Die vorhin errechneten CHF 38 Mio. entsprechen aber ungefähr 10% der Gesamteinnahmen. Führen Sie sich diese Relationen einmal vor Augen! Durch die fixen Ausgaben wird natürlich auch der Spielraum für zusätzliche Projekte und die Verwirklichung neuer Ideen eingeschränkt. Mit so vielen Einschränkungen ist fast nichts mehr möglich. Für mich ist klar, wie es soweit kommen konnte: In den letzten zwanzig Jahren wurde immer wieder gesagt, Biel habe ein strukturelles Defizit, es müsse investiert werden, um Biel auch für Gutverdienende wieder attraktiver zu gestalten, so dass auch gute Steuerzahlende

nach Biel geholt werden können. Jetzt wird leider klar, dass das nicht funktioniert hat. Für Gutverdienende sind offenbar andere Aspekte als schöne Parks und gut funktionierende öffentliche Gebäude relevant.

Eine sinnvolle Investitionspolitik ist sicher wichtig. Vor allem der Substanzerhalt von Gebäuden wird in den nächsten Jahren eine Priorität darstellen müssen. Was sich die Stadt aber nicht mehr leisten kann, sind Erweiterungsbauten und Neuinvestitionen. Das muss sich der Stadtrat bewusst machen. Deshalb fordert die vorliegende Motion, nicht mehr auszugeben als eingenommen wird. Das ist ganz einfach, kann dazu doch die Kennzahl des Selbstfinanzierungsgrades genutzt werden. Dieser sollte im Durchschnitt von fünf Jahren immer 100% erreichen. Das heisst, dass jede getätigte Investition ganz simpel mit eigenen Mitteln finanziert werden muss. Der gesunde Menschenverstand sagt, dass das logisch ist und somit das Ziel sein sollte. Das ist auch in den privaten Haushalten das Ziel. Bei einer so hohen Verschuldung wie derjenigen der Stadt Biel sollte das allen klar sein. In der gemeinderätlichen Antwort sind die mittelfristig steigenden Zinsen noch nicht berücksichtigt. Kapital kann nicht immer so günstig beschafft werden wie derzeit. Von der Antwort des Gemeinderates bin ich überhaupt nicht befriedigt. Er unterstützt mein Anliegen zwar grundsätzlich, verweist aber auf das Projekt Müller. Ich sehe keinen Zusammenhang zwischen diesem Projekt und meiner Motion. So wie ich es verstanden habe, überprüft Herr Prof. Müller vor allem die Ausgabenseite der laufenden Rechnung auf Optimierungspotenzial. Ich glaube nicht, dass er der Stadt vorschreiben wird, welche Investitionen sie tätigen soll und welche nicht. Die vorliegende Motion würde das Projekt Müller unterstützen, weil so langfristig Geld eingespart werden könnte, das andernorts auch wieder ausgegeben werden kann. Trotz allem möchte ich keine Polemik entfachen. Ich bin einverstanden mit der Umwandlung in ein Postulat und mit dessen Erheblicherklärung.

**Steidle Silvia, directrice des finances:** Monsieur Haueter, vos réflexions sont d'un point de vue comptable absolument correctes. Il suffit de se pencher sur le plan d'investissement 2014/2018 pour constater, que le futur volume d'investissement dans le patrimoine administratif, cumulé jusqu'en 2018, se monte à 350 mio. fr., dont une grande partie (plus de 100 mio. fr.) est planifiée pour 2015. Il s'agit, dans ce cas-là, d'une typique situation de blocage des investissements. Vous parlez "d'Investitionsstau". La manière de se sortir de ce blocage, c'est l'objectif du travail, que le Conseil municipal fait en ce moment, dans le cadre du projet "Assainissement durable des finances municipales". Le Prof. Müller accompagnera le Conseil municipal tout au long du processus de l'examen structurel des finances communales. Vous trouverez plus de détails dans la réponse du Conseil Municipal.

Les travaux ont beaucoup avancé depuis la rédaction de la réponse à la motion et je profite, volontiers, de l'occasion qui se présente, pour donner quelques informations supplémentaires. Le Conseil municipal va procéder à l'analyse exhaustive de l'ensemble des investissements ainsi qu'à la priorisation de ceux-ci, en tenant compte de la situation du côté des revenus. La difficulté majeure de ce travail résulte dans le fait, que des facteurs externes (vous l'avez souligné Monsieur Haueter) interviennent sur les investissements et qu'il s'agit de facteurs difficilement influençables. Je pense, notamment, à des lignes directrices du Canton, comme par exemple celles des référendums, dans le cadre de la réalisation de l'A5. Le Conseil municipal doit tenir compte du besoin toujours croissant d'infrastructures, ce qui est une conséquence

directe de l'augmentation de la population ainsi qu'à d'autres facteurs, qui rendent ces chiffres, que vous proposez Monsieur Haueter, quelque peu rigides, car ils ne peuvent pas être atteints. Compte tenu des facteurs externes, que je viens à peine d'énumérer, la fixation des deux chiffres, que vous demandez dans votre motion, ne sont pas un bon objectif dans ce sens. De plus, il ne faut pas oublier l'introduction du modèle de compte harmonisé (MCH2), qui donnera aussi lieu à des modifications. Même les amortissements ne seront plus réalisés de manière linéaire et feront donc l'objet de modifications, auxquelles la Direction des finances travaille actuellement.

Pour toutes ces raisons, le Conseil municipal souhaite et vous propose de transformer la motion en postulat. Vous avez finalement donné votre accord, afin de pouvoir montrer finalement ces différents éléments dans le cadre du plan financier. Il me reste, néanmoins, à rappeler ici un point fort important: le Canton tient compte déjà, à l'heure actuelle, des dispositions légales et nous contraint de signaler, tant les degrés d'autofinancement, que ceux de l'endettement à l'Office des affaires communales et de l'Organisation du territoire (OACOT). Cet office cantonal se charge de la surveillance, en assurant une sorte de monitoring sur ce genre de questions visant à empêcher, voire limiter d'éventuels risques de surendettement accidentel des communes. C'est pour cette raison, que je vous remercie d'accepter la transformation de la motion en postulat. Comme déjà mentionné plus haut, le travail de la Direction des finances pour l'introduction du MCH2 est en cours. Les éléments ci-dessus auront leur place dans la réflexion relative aux budgets 2015/2016 et suivants.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée.**

**35. Motion 20130318, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Assainir durablement les finances biennoises en planifiant un large abandon de tâches"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 6)

Le Conseil municipal propose d'adopter la motion et de le radier du rôle.

**Schneider Sandra, SVP/Die Eidgenossen:** Zuerst möchte ich mich beim Gemeinderat für die ausführliche Beantwortung meiner Motion bedanken. Es ist wichtig, dass jetzt Verantwortung übernommen wird und endlich eine Aufgabenverzichtsplanung erfolgt. Die Finanzen nachhaltig zu sanieren, muss oberste Priorität sein. Ich erwarte deshalb mit Spannung den Bericht von Prof. Müller und bin auch gespannt darauf, wo der Gemeinderat ansetzen will. In diesem Sinn bin ich mit dem Gemeinderat in diesem Fall einig, die vorliegende Motion erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**36. Motion 20130319, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Remettre les documents du budget plus tôt au Conseil de ville!"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 7)

Le Conseil municipal propose de rejeter la motion.

**Schneider Sandra, SVP/Die Eidgenossen:** Ich war ehrlich gesagt enttäuscht über die Antwort des Gemeinderats. Persönlich hatte ich den Eindruck, dass drei bis vier Wochen Vorbereitungszeit doch sehr kurz sind. Mein Vorstoss war breit abgestützt. Das zeigt mir, dass es ein Bedürfnis nach mehr Zeit für die Vorbereitung der Budgetdebatte gibt. Ich werde aber nicht gross opponieren. Trotzdem bitte ich den Gemeinderat, dieses Anliegen ernst zu nehmen. Es ist wichtig, dass der Stadtrat mehr Zeit hat, um den Voranschlag richtig zu prüfen. So wäre es sicher eine gute Alternative, den Sitzungstermin für den Voranschlag nach hinten zu verschieben.

**Steidle Silvia, directrice des finances:** Merci Madame Schneider d'accepter la réponse du Conseil municipal, même si celle-ci ne vous satisfait pas. Repousser la date de la séance du Conseil de Ville n'est malheureusement pas possible, en raison de la votation populaire. Néanmoins, je puis affirmer, que votre demande est prise très au sérieux et qu'à partir de cette année déjà, des tables rondes ont été organisées, qui permettent d'élargir des informations relatives au budget aux divers partis. De plus, dès cette année déjà, pour atteindre le plus de transparence possible sur tous les tenants et les aboutissants des budgets en question, nous avons l'intention d'impliquer plus en amont la Commission de gestion et la table ronde. Cet état de fait sera de plus en plus important dans les années à venir. La proposition de repousser la date de la séance du Conseil de ville ne pourra donc pas être prise en compte. Néanmoins, avec la collaboration des parlementaires, la Direction des finances travaille, non seulement à l'amélioration de l'information, mais surtout aussi à celle de la procédure d'élaboration du budget.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**37. Motion urgente 20130370, Anna Tanner, Groupe socialiste, "Avenir financier de la Cuisine populaire (Vagos)"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 8)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Tanner Anna, Fraktion SP:** Gestern wurde bereits ausführlich erläutert, wie wichtig die Gassenküche ist. Selbstverständlich bin ich auch dieser Meinung, sonst hätte ich diese Motion nicht eingereicht. Die Beantwortung des Gemeinderats basiert auf Budgetvariante I. Welche Variante obsiegen wird, wird sich in der kommenden Volksabstimmung zum Voranschlag 2014 zeigen. Stutzig macht mich, dass auf der ersten Seite der Beantwortung steht: "...jedoch einmaligen Betrag von CHF 40'000.-".

Ist dieser Betrag wirklich einmalig? Diese Unterstützung müsste ja auch weiterhin gewährleistet werden...

**Cadetg Leonhard, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU:** In Ziffer 1 der Motion wird der Gemeinderat aufgefordert, gegenüber dem Kanton zu Gunsten der Gassenküche tätig zu werden. Das hat er getan. Mehr Engagement bringt nicht mehr Erfolg. Diese Ziffer ist also erfüllt. Zu Ziffer 2 der Motion stellt der Gemeinderat fest, dass er keine Möglichkeit sieht, die Finanzierung der Sozialinstitution "Vagos/Gassenküche" aus der Stadtkasse zu kompensieren, dass aber durch den diesjährigen Beitrag Zeit für die weitere Lösungssuche geschaffen werden soll. Damit ist auch diese Forderung der Motionärin erfüllt. Dieses Geschäft kann somit abgelegt werden. **Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU beantragt, die Motion erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.**

**Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit:** Es wurde gefragt, ob der Gemeinderat tatsächlich nur einen einmaligen Beitrag vorsieht. Selbstverständlich weiss der Gemeinderat auch nicht, was die Zukunft bringt. Er geht aber davon aus, dass die Gassenküche die Zeit nutzen wird um ihre Preis- und Produktpolitik zu überprüfen und sich für das nächste Jahr fit zu machen. Es kann also nicht davon ausgegangen werden, dass auch 2015 ein solcher Betrag im Voranschlag zu finden sein wird. Selbstverständlich ist das die Sicht des Gemeinderats. Der Stadtrat ist in seiner Beurteilung aber frei.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU verlangt etwas, was so viel ich weiss nicht geht. Möglich wäre aber die Umwandlung in ein Postulat und anschliessend eine separate Abstimmung über die Abschreibung.

#### **Vote**

- sur la proposition du Conseil municipal de transformer la motion en postulat et l'adopter en tant que tel

**La proposition est acceptée.**

- sur la proposition du Groupe FDP/PRR/EVP/EDU de radier du rôle ce postulat

**La proposition est acceptée.**

### **38. Motion 20130315, Peter Bohnenblust, FDP, "Adaption des bases légales quant aux manifestations aux Près-de-la-Rive"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 9)

Le Conseil municipal propose de transformer la motion en postulat et de l'adopter en tant que tel.

**Bohnenblust Peter, FDP:** Für einmal kann ich die Beantwortung des Gemeinderats fast nur loben. Ich stelle fest, dass auf mein Anliegen eingegangen wurde und dieses

sogar bereits teilweise umgesetzt ist. Meiner Meinung nach hätte das fragliche Gebiet allerdings noch etwas ausgeweitet werden können, aber immerhin wurden die rechtlichen Grundlagen für die zwei zentralen Parzellen nun neu geregelt. Das überarbeitete Reglement liegt derzeit auf und die Beschwerdefrist läuft noch bis fast Ende Monat. **Deshalb beantrage ich, diesen Vorstoss abzuschreiben**, um der Verwaltung etwas weniger Arbeit zu verursachen.

Die Situation am Strandboden war unglücklich. Ich hoffe, dass sie sich mit dem neuen Reglement etwas verbessert. Die vorliegende Motion habe ich im August 2013 eingereicht. Im September 2013 erteilte der Gemeinderat der Präsidialdirektion einen entsprechenden Auftrag für die Ausarbeitung eines Reglements. In der Zeitung war dann zu lesen, der Anstoss dazu sei aus der Verwaltung gekommen... Eigentlich ist es ja egal, wer Vater dieses Kindes ist, Hauptsache ist, dass das Reglement vorliegt. Doch der Stadtrat kennt mich, ich finde immer etwas, das mir nicht passt: Das neue Reglement umfasst einen Plan, der die Zonen festlegt. Ich kann die Verwaltung daher loben, denn sie hat diesen Plan mit einfachstem Aufwand erarbeitet. Ein Auswärtiger wird aber Mühe haben, welche Flächen gemeint sind. Zudem fehlen die Parzellennummern. Ich bitte den Gemeinderat, bei der definitiven Reglementsversion diesen Plan noch zu verbessern, so dass er auch für Aussenstehende verständlich wird. Dadurch würden ein Schreiben an die Verwaltung oder ein Vorstoss verhindert werden... Ich danke dem Gemeinderat nochmals für seine Arbeit bei der Umsetzung dieses Vorstosses.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Die fragliche Vollzugsverordnung zum Ortspolizeireglement wurde von der Präsidialdirektion erarbeitet. Deren operative Umsetzung, also beispielsweise die Bewilligungserteilung, erfolgt durch die Abteilung öffentliche Sicherheit. Zum Plan, Herr Bohnenblust: Die Präsidialdirektion überlegte lange, wie dieser ausgestaltet werden könnte. Es gibt eine Version mit Handskizzen. Diese dürfte es aber im elektronischen Zeitalter etwas schwer haben. Deshalb hat sich die Präsidialdirektion für das System GIS (Geografisches Informationssystem) entschieden, in welchem die offiziellen Pläne hinterlegt sind. Dieses System ist bekannt und die Parzellennummern sind dort hinterlegt. Der Gemeinderat geht davon aus, dass Auswärtige sowieso nicht einfach dieses Reglement im Internet herunterladen sondern überlegen, welche Art Anlass sie planen könnten und danach ein Gesuch einreichen. Sie melden sich bei der Abteilung öffentliche Sicherheit und diskutieren dann ihren geplanten Anlass. Dann kann ihnen auch näher erklärt werden, wo sich was eignen würde. Selbstverständlich prüfe ich mit der Stadtschreiberin zusammen nochmals, ob es noch Optimierungspotenzial gäbe. Ich möchte aber bei niemandem die Hoffnung auf tausende anderer Möglichkeiten wecken. Ein Bieler würde vielleicht von der Wiese hinter dem Haus des Seeklubs oder der Wiese an der Neuenburgstrasse sprechen. Juristisch gesehen ist das nicht sehr präzise. Deshalb hat sich die Präsidialdirektion für die Parzellennummern und die offiziellen Pläne entschieden. Dies in der Annahme, sie seien verständlich. Ich freue mich natürlich über Herrn Bohnenblusts Antrag, den Vorstoss gleich abzuschreiben, denn damit verringert sich tatsächlich der administrative Aufwand.

**Vote**

- sur la proposition de Monsieur Bohnenblust de transformer la motion en postulat et de le radier du rôle

**La proposition est acceptée.**

**39. Postulat interpartis 20130308, Dana Augsburger-Brom, SP, Pablo Donzé, Les Verts, Max Wiher, PVL, Roland Gurtner, Passerelle, "Boussole écologique aussi à Biel/Bienne"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 10)

Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat.

**Augsburger-Brom Dana, SP:** Das vorliegende Postulat ist so zu verstehen, dass das bereits bestehende und erfolgreiche Zürcher Modell, mit welchem in Zürich bereits Erfahrungen gesammelt wurden, eventuell auch in Biel Anwendung finden könnte. Das Rad muss nicht neu erfunden werden. 2009-2012 war der Öko-Kompass in Zürich ein Pilotprojekt, das anschliessend verlängert wurde. In diesen drei Jahren wurden über 550 Anfragen von KMUs behandelt. Der Öko-Kompass beinhaltet vier Bereiche: Energie und Gebäude, Mobilität, Material sowie Informationen und Qualität. Auf der Homepage der Stadt Zürich ([www.stadt-zuerich.ch/umwelt](http://www.stadt-zuerich.ch/umwelt)) werden die Erfolge aufgeführt. Auf dem Gebiet Energie und Gebäude konnten beispielsweise 73% aller Unternehmen Aufträge vermittelt werden. Davon profitieren auch ansässige Unternehmen, weil sich Synergien ergeben, zumal Aufträge auch untereinander vermittelt werden. Ich sage nicht, das Zürcher Modell solle in Biel einfach übernommen werden. Ich finde aber, die Erfahrungen aus diesem erfolgreichen Projekt könnten in Biel in Bestehendes einfließen. In diesem Sinn würde ich es begrüßen, wenn der Stadtrat das Anliegen in Postulatsform überweisen würde, damit der Gemeinderat von den Erfahrungen aus Zürich profitieren kann. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

**Cadetg Leonhard, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU:** Der Stadtrat hat am 6. Juni 2013 das überparteiliche Postulat 20120340, «Wirtschaftsplattform zum Klimaschutz» überwiesen, das in eine ähnliche Richtung zielt wie der vorliegende Vorstoss. Deshalb ist es nur richtig, dort weiterzumachen. Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU opponiert nicht gegen das Postulat und wird erst im Wissen um Kosten und Nutzen über eine allfällige Umsetzung entscheiden. Nach Prüfung der Beantwortung stellt sich aber grundsätzlich die Frage, ob nicht besser Massnahmen ergriffen würden statt in Papier und AuditorInnen für das Energiestadtlabel zu investieren. Bringt diese Zertifizierung der Stadt neue Ideen? Ideen, die Gemeinderätin Schwickert nicht schon kennt? Ist die Priorisierung der zuständigen Gemeinderätin so anders als diejenigen der AuditorInnen des Energiestadtlabels? Braucht die Stadt den Rahmen des Energiestadtlabels wirklich, oder kann sie das nicht ohne?

**Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt:** Besten Dank für die Unterstützung dieses Postulats. Es stimmt, dass bereits ein Postulat überwiesen

wurde, das in eine ähnliche Richtung geht, indem es eine Wirtschaftsplattform zum Klimaschutz fordert. In diesem Bereich übernimmt auch die Energieberatung Seeland gewisse Tätigkeiten. Zudem gibt es weitere Programme, die mir und wahrscheinlich auch Ihnen bekannt sind und die in eine ähnliche Richtung zielen. Sie alle möchten KMUs, aber auch grössere Unternehmen bezüglich Energie effizient beraten. Deshalb verhält sich der Gemeinderat relativ defensiv. In seiner Beantwortung sagt er nicht einfach, er werde die im Postulat genannten Vorschläge umsetzen. Vielmehr möchte er die verschiedenen Anliegen bündeln und prüfen, was für die KMUs am sinnvollsten ist. Dabei muss sicher auch der ESB miteinbezogen werden, der nun ebenfalls ein speziell auf die KMUs ausgerichtetes Programm startet. Der Gemeinderat möchte keine Doppelspurigkeiten und insbesondere nicht immer mehr verschiedene Labels. Herr Cadetg, der Gemeinderat ordnet sein ganzes Tun dem Energiestadtlabel unter. Im Gebiet Energie besteht ein grosser Markt. Jeden Tag könnten sieben Tagungen besucht werden, die viele zusätzliche Ideen liefern, aber auch Labels und Mitgliedschaften anbieten. Genau das will der Gemeinderat aber nicht. Trotzdem ist er überzeugt davon, dass das Energiestadtlabel sinnvoll ist. Übrigens scheint der Stadtrat diese Ansicht zu teilen, denn er beschloss anlässlich seiner Sitzung vom 26. April 2012, als Gegenvorschlag zur Klimaschutzinitiative das Energiestadt Goldlabel anzustreben. Ich danke Herrn Cadetg, dass er mir so viel Sachwissen zutraut. Unterdessen habe ich mir wohl tatsächlich so einiges angeeignet, aber ich lerne immer wieder, unter anderem auch von anderen Energiestädten und deren "Best Practice". Das Energiestadtlabel ist auch ein Managementsystem, welches das ganze Tun und Handeln einer Stadt einem umfangreichen Raster unterlegt. Ich gehe mit Ihnen darin einig, dass es dabei mehr ums Handeln als um das Label geht. Wichtig scheint mir aber auch, dass die Energiestädte regelmässig kontrolliert werden. So verfallen sie nicht in einen Aktionismus mit einigen lustigen Leuchtturmprojekten, die aber unter dem Strich gar nicht viel bringen. Mit dem "Tool" der Energiestadt wird eine Gemeinde immer wieder geprüft und kann so sehen, wo sie steht. Soweit mein kleiner Energiestadt-Exkurs, auch wenn das nicht unbedingt Gegenstand des vorliegenden Postulats war, aber es bleibt trotzdem ein spannendes Thema. Da Herr Cadetg dieses aufbrachte, ging ich gerne kurz darauf ein. Ich danke für die Unterstützung des vorliegenden Postulats. Heute kann ich noch nicht sagen, welchen Weg der Gemeinderat bei der Unterstützung der KMUs einschlagen wird. Der Stadtrat wird über dieses Thema aber wieder informiert werden.

**La proposition du Conseil municipal n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

**40. Interpellation 20130306, (Claire Magnin), Fritz Freuler, Les Verts, "Pas d'interdiction de périmètre arbitraire"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 11)

**L'interpellante est satisfaite de la réponse.**

La parole n'est pas demandée.



**41. Interpellation 20130302, André Vuille, PPB, "La Vielle Ville, un joyau délaissé"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 12)

**L'interpellant n'est pas satisfait de la réponse.**

**Vuille André, au nom du Groupe PPB/PDC/PBD:** Bizarre de parler de Noël alors que nous sommes presque au printemps! Tout d'abord, je vous informe, que la réponse du Conseil municipal à mon interpellation ne me satisfait pas du tout. J'ai l'impression, que le Conseil municipal s'est facilité la tâche en ne daignant contacter ni Tourisme Bienne-Seeland, ni le Marketing de la Ville de Bienne pour leur faire suivre l'interpellation en question. À la Vieille Ville, j'ai pu remarquer que l'interpellation a bien été accueillie. Les membres du Conseil municipal, qui ont visionné le court reportage de Telebielingue à ce propos, ont pu se rendre compte que quatre artisans sur quatre se sont dits enchantés de cette proposition. D'une part on me dit que le Conseil municipal n'est pas compétent en la matière, alors que d'autre part on me dit que le Conseil municipal ne s'opposerait pas à cette possibilité! J'aimerais donc avoir des éclaircissements quant à cette question. Pour faire un peu d'avance, je pense déposer un postulat ou une motion, qui sera plus définie que l'est une simple interpellation.

**Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit:** Herr Vuille stellte noch einige Fragen und ist von der Beantwortung nicht befriedigt. Ich möchte klarstellen, dass sich Gemeinderat und Verwaltung nicht als Eventmanager verstehen. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, Anlässe zu organisieren oder aktiv dazu beizutragen, dass Anlässe stattfinden. Ich bin nicht sicher, ob Herr Vuille diese Erwartung hatte, oder ob er etwas anderes erwartete. Aufgrund der Fragestellung in der Interpellation ging der Gemeinderat davon aus, dass Herr Vuille wissen wollte, ob der Gemeinderat bereit wäre, mit den Organisatoren des Weihnachtsmarktes zu sprechen und zu prüfen, ob sie allenfalls zu Konzeptanpassungen bereit wären. Dies wurde gemacht und die Antwort liegt vor. Es ist festzuhalten, dass der Weihnachtsmarkt eine durch den Nidaugass-Leist privat organisierte Veranstaltung ist. Selbstverständlich ist es nicht am Gemeinderat, eine erfolgreiche private Initiative in Frage zu stellen oder diese Veranstaltung gar selber zu organisieren, weil er eine bessere Idee hat. Die Idee eines Weihnachtsmarktes in der Altstadt hat tatsächlich etwas für sich. Persönlich könnte ich mir das sehr gut vorstellen. Ein solcher Markt hätte Cachet, würde heimelig wirken und hätte eine gewisse Atmosphäre, die sicher eine andere wäre als in der Nidaugasse. Dagegen lässt sich nichts einwenden. Ich möchte aber festhalten, dass ein solcher Markt - wie auch derjenige in der Nidaugasse - von privaten Organisatoren durchgeführt werden müsste, beispielsweise vom Altstadtleist. Dagegen hätte der Gemeinderat nichts, wie in der Beantwortung erwähnt und würde sicher unterstützend tätig. Ich wiederhole aber, dass es nicht Aufgabe der Stadt ist, die bestehende gute Initiative des Nidaugassleists zu konkurrenzieren.

**42. Interpellation 20130317, Sandra Schneider, Groupe UDC/Les Confédérés, "Le diamantaire perçoit-il soutien de Multimondo?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 13)

**L'interpellante est satisfaite de la réponse.**

**Schneider Sandra, SVP/Die Eidgenossen:** Ich möchte mich beim Gemeinderat für die Beantwortung meiner Interpellation bedanken. Ich bin sehr erleichtert und froh, dass das Multimondo im fraglichen Fall nicht beteiligt war. Trotzdem bin ich mit der Antwort nur teilweise zufrieden, denn sie hinterlässt einen etwas fahlen Nachgeschmack, weil der Gemeinderat von Multimondo keine verbindliche Antwort erhielt. Ansonsten bin ich mit der Antwort zufrieden.

**43. Interpellation 20130323, Reto Gugger, Groupe PPB/PDC/PBD, "La carte journalière CFF est-elle sur une voie de garage?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 14)

**L'interpellant est satisfait de la réponse.**

**Gugger Reto, Fraktion BVP/CVP/BDP:** Ich möchte dem Gemeinderat für die Beantwortung meiner Interpellation danken. Sie ist erschöpfend und ich bin von den gemachten Aussagen befriedigt. Den Antworten kann unter anderem entnommen werden, dass das bisherige Angebot mit den zwölf unpersönlichen Generalabonnements von der Bevölkerung stark genutzt wird und so kostendeckend ist. Der Stadtrat erfährt aber auch, dass 2013 erstmals 14 Generalabonnements angeschafft wurden. Gerne möchte ich deshalb vom Gemeinderat wissen, ob dieses angepasste Angebot immer noch so rege genutzt wird und für die Stadt weiterhin mindestens kostendeckend ist. Der Stadtrat erfährt nun übrigens auch, dass die städtischen Angestellten bis heute nicht dazu verpflichtet sind, für berufliche Reisen auf SBB-Tageskarten zurückzugreifen, auch wenn es um längere Strecken geht, die über CHF 40.- kosten. Das finde ich eigentlich schade, denn der Gebrauch dieser Tageskarten auf den langen Strecken käme letztendlich der Stadtrechnung zu Gute.

**Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit:** Ihre Frage nach den 14 Generalabonnements kann ich nicht ad hoc beantworten. Ich werde sie aber abklären und die Antwort nachliefern.

**44. Interpellation 20130307, Daniel Hügli, SP, "Plus grande "autonomie" pour les bénéficiaires de l'aide sociale?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 15)

**L'interpellant est satisfait de la réponse.**

**Hügli Daniel, Fraktion SP:** Ich danke für die korrekte Beantwortung meiner Fragen und bin befriedigt. Ich habe aber noch zwei Anmerkungen:

1. Die Folgen werden natürlich erst mit der Zeit, also mittel- und langfristig sichtbar. Deshalb muss sicher weiterhin ein Auge auf dieser Problematik geworfen werden, was die Fraktion SP auch tun wird.
2. Die Antwort wurde im Dezember geschrieben. Gibt es mittlerweile bereits erste Erfahrungen? Weiss man allenfalls schon von Personen, die aufgrund dieser Massnahmen in Wohnungsnot geraten sind?

**Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit:** Es gibt erste Erfahrungen, die sich aber seit Dezember nicht wesentlich verändert haben. Seither ist ja auch noch nicht so viel Zeit verstrichen. Vor allem im Zusammenhang mit mietrechtlichen Konsequenzen, die sich allenfalls ergeben könnten, ist diese Zeitspanne noch zu kurz, um bereits Wesentliches dazu sagen zu können. Aus heutiger Sicht kann ich daher nur zurückmelden, dass die Informationen in der Beantwortung nach wie vor gelten. Bisher kam es zu keinen nennenswerten Problemen. Es ist allerdings auch festzuhalten, dass diese Umstellung zuerst bei denjenigen Personen erfolgte, die sie am einfachsten vollziehen konnten. Die schwierige Zeit kommt noch und diesbezügliche Erfahrungen müssen erst noch abgewartet werden. Wie gesagt, geht das aber nicht von einem Tag auf den anderen. Wenn bei einer betroffenen Person die Mietzinszahlungen per Anfang März umgestellt werden, muss erst deren Reaktion abgewartet werden: Können die Sozialhilfebeziehenden diese Umstellung selber umsetzen und tun sie das auch? Welche rechtlichen Folgen ergeben sich daraus? Bis zu einer allfälligen Wohnungsausweisung geht es relativ lang. Deshalb wird es auch noch einen Moment dauern, bis definitive Aussagen darüber gemacht werden können, ob jemand durch diese Massnahmen in Wohnungsnot geraten ist oder nicht.

**45. Interpellation 20130324, Pablo Donzé, Les Verts, "Concept d'urgence en cas de mise en danger de l'approvisionnement en eau potable"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 16)

**L'interpellant est satisfait de la réponse.**

**Grupp Christoph, Grüne:** Ich danke dem Gemeinderat für die sehr informative Antwort. Es tut gut, zwischendurch zu schauen, woher unser Trinkwasser überhaupt herkommt. Die Beantwortung gibt dazu sehr gute Informationen. Speziell beeindruckt und beunruhigt hat mich die Tatsache, dass man meinen könnte, im Seeland gebe es Wasser im Überfluss. Wo immer man gräbt, findet sich Grundwasser. Trotzdem steht in der Beantwortung im zweitletzten Abschnitt auf der ersten Seite, dass offenbar sehr grossräumig abgeklärt werden musste, wo das Trinkwasser für unsere Region künftig

herkommen soll, wenn das Trinkwasserreservoir Bielersee ersetzt werden müsste, weil dessen Konzession ausläuft. Offenbar ist es sehr schwierig, Alternativen zu finden. Das zeigt auf, wie wichtig und auch nicht selbstverständlich die Ressource Trinkwasser ist. Dafür muss ein sehr hoher Aufwand betrieben werden. Wahrscheinlich kann es nicht hoch genug wertgeschätzt werden, dass jeden Tag sauberes Trinkwasser aus unseren Wasserhähnen fliesst. Zumal es häufig sogar besser ist als das Mineralwasser vom Grossverteiler. Ich bin im Namen von Herrn Donzé befriedigt von der Beantwortung.

**46. Interpellation 20130325, Pablo Donzé, Les Verts, "Radioactivité dans le lac de Bienne: et maintenant?"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 17)

**L'interpellant est satisfait de la réponse.**

et

**47. Interpellation 20130326 Roland Gurtner, Passerelle, "Contamination des eaux du lac de Bienne par des particules radioactives"**

(Texte et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 18)

**L'interpellant n'est pas satisfait de la réponse.**

**Grupp Christoph, Fraktion Grüne:** Ich bleibe beim Thema Wasser... Den Befund vom letzten Sommer, dass der Bielersee seit Jahrzehnten radioaktiv kontaminiert ist, fand ich besorgniserregend. Niemand war zuständig, als dies auskam und so erstaunt auch nicht, dass nie sauber darüber informiert wurde. Schon das allein ist eine skandalöse Situation. Deshalb wurde in zwei vorliegenden Interpellationen nachgefragt, wie es heute aussieht und wie die Behörden solche Probleme künftig zu regeln gedenken. Es wurde nach Kontrollmassnahmen, Information der Betroffenen, Art und Weise der Kontrollen und nach Zuständigkeiten gefragt. Diese Fragen werden in der Beantwortung der ersten Interpellation relativ gut erklärt und die Zuständigkeiten sind soweit nachvollziehbar. Doch diese Beantwortung hinterlässt einen schalen Nachgeschmack, denn wenn das eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) oder die nationale Alarmzentrale (NAZ) nicht wollen, steht alles still. Das heisst, die Bevölkerung ist einfach auf Gedeih und Verderb auf die Ehrlichkeit und Redlichkeit dieser Institutionen angewiesen, auf diese konnte aber offenbar in der Vergangenheit leider nicht immer gebaut werden. Nun wurde in Aussicht gestellt, dass in einem neuen Grundlagenkonzept per 2014 eine Reihe Massnahmen festgelegt werden sollen. Dazu gehören funktionierende Meldewege, die Alarmierung, die Einleitung von Schutzmassnahmen und so weiter. Dazu gehören auch die Information, wo alternativ Trinkwasser bezogen werden kann und die Information der Bevölkerung. An diesen Themen arbeitet das ENSI derzeit. Es kann nur gehofft werden, dass es seine Arbeit diesmal seriös erledigt, so dass die zugesicherten Informationen per Ende 2014 vorliegen und die Konzepte dann auch

umgesetzt werden und nicht in einer Schublade verschwinden. Dafür sind sie viel zu wichtig. Die Probleme sind noch überhaupt nicht ausgestanden. Ein solches Ereignis kann jederzeit wieder eintreffen. Deshalb muss diese Problematik weiterhin mit grösster Aufmerksamkeit weiterverfolgt werden. Ich bin auch dankbar, wenn der Gemeinderat weiterhin den Finger darauf legt und mit den entsprechenden kantonalen und nationalen Behörden in Kontakt bleibt. Ich möchte sogar anregen, dass er in dieser Angelegenheit unbequem bleiben sollte, so dass nicht plötzlich alles unter den Teppich gekehrt wird, ohne dass es jemand merkt. Die heute kritisierten Vorfälle mit dem Cäsium sind Vergangenheit. ENSI und NAZ haben jetzt die Gelegenheit, Korrekturmassnahmen einzuleiten, so dass solche Vorfälle künftig hoffentlich glimpflicher verlaufen. Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung dieser beiden Interpellationen.

**Gurtner Roland, Passerelle:** Je ne suis pas satisfait de la réponse du Conseil municipal et j'ai quelques questions à poser au Conseil municipal:

- Le Conseil municipal a-t-il des informations actuelles quant à la situation?
- Le Conseil municipal a-t-il reçu une réponse de l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN)?
- Lors de la séance tenue avec l'IFSN, la question de la communication a-t-elle été abordée? Qui communique? Quand et à quel rythme?

En ce qui concerne les réponses aux questions 2 et 3, je cite: *"La Confédération est responsable dans ce domaine et entend aborder activement cette thématique"*. De quelle thématique s'agit-il? De l'information ou de la mensuration du niveau de radioactivité? Ma demande portait bien sur l'information. À la question 4, le Conseil municipal n'y répond pas! J'avais demandé, si le Conseil municipal ne pensait-il pas qu'il devait être régulièrement informé des quantités de particules radioactives rejetées dans l'Aar? J'aimerais insister, ici, quant à l'importance de la communication. Ce n'est pas parce que la compétence de l'information en revient à la Confédération ou au Canton, que la Ville de Bienne est dispensée d'émettre ses propres communiqués en la matière. Je pense, que les citoyennes et citoyens de Bienne et de la région ont été très alarmés par les articles de presses parus au moment où cette pollution anormalement élevée de césium 137 a été découverte. Il est très important, de rassurer la population, ce qui permettrait de dissiper les doutes liés aux éventuels risques pour la santé. Le Conseil municipal ne répond pas non plus à la question 5. Voici la réponse: *"Pour l'heure, le Conseil municipal n'envisage aucune autre mesure à ce sujet et aucune mesure n'est en cours."* Je demandais au Conseil municipal s'il était prêt à s'engager publiquement. Et là, j'aurais bien aimé une réponse claire. Je pose maintenant une question précise: le Conseil municipal est-il disposé à prendre position sur l'initiative, qui sera soumise au peuple le 18 mai 2014 concernant la fermeture immédiate de la centrale nucléaire de Mühleberg? J'aimerais également rappeler les risques, que cette vieille centrale de Mühleberg comporte, sans pour autant tenir un exposé approfondi. Je me suis documenté un peu sur les problèmes de santé de la centrale nucléaire de Mühleberg, et cela fait peur de constater, ce que l'IFSN a ordonné comme mesures visant à prolonger la vie de cette grande malade. En guise d'exemple, les pompes qui assurent le système de sécurité en cas de fuite d'eau radioactive, qui sont situées dans le sous-sol sont donc extrêmement vulnérables à toutes formes d'inondations. Le second problème est naturellement celui du manteau du réacteur fissuré. Personne ne peut dire, avec certitude, la résistance de ce matériau. Ce manteau est rafistolé avec des points

d'ancrage et des fissures s'élargissent et s'approfondissent constamment. C'est le flou total! Je pense, qu'un arrêt immédiat devrait pouvoir être décidé, pour ne pas prolonger encore de plusieurs années un tel risque. D'autant plus, que les travaux d'ici à la réalisation prendront aussi quelques années.

**Treu Hervé, PSR:** En résumant, je dirais que j'abonde dans toutes les remarques émises par Monsieur Gurtner. Il y a environ 30 ans, j'ai demandé à un spécialiste géo hydrologue, d'effectuer une analyse du risque existant, étant donné que l'eau du lac était puisée, pour alimenter une grande partie de la population. J'ai reçu la réponse suivante: la prise à Ipsach ne se fait pas au même niveau dans le lac, que les arrivées d'eau dans le lac par le canal de l'Aar, autrement dit, que le risque de mélange est faible. Depuis, j'ai à plusieurs reprises demandé aux autorités de me fournir une réponse à la question suivante: à Ipsach, existe-t-il une analyse poussée de la radioactivité de l'eau potable? Jusqu'à aujourd'hui, aucune réponse ne m'a encore été fournie. Je pense, qu'il est essentiel pour la population de la Ville de Bienne, qui s'alimente principalement de l'eau du lac, d'obtenir une réponse à ce sujet. Je pense, qu'il est vraiment essentiel, que l'on nous dise aussi, que même en cas de radioactivité de l'eau prise dans le lac, si l'alimentation supplémentaire venant, entre autre, de Gimmiz est suffisante. Je le crains! Il pourrait même y avoir, de ce côté-là, un danger. Donc, il s'agit d'un problème, qu'il faut absolument résoudre, dans les plus brefs délais. Il faut également s'informer de façon scientifique, quant à la qualité de l'eau, que les biennois et biennoises boivent quotidiennement.

**Schwicker Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt:** Besten Dank für diese beiden Vorstösse und die Voten. Es geht um ein wichtiges Thema. Für den Gemeinderat steht dabei klar die Sicherheit in Bezug auf das Trinkwasser im Vordergrund. Auch der Gemeinderat war beunruhigt, als er im letzten Sommer von den erwähnten Vorfällen mit dem Cäsium erfuhr. Damals konnte nur Frau Steidle Auskunft geben, da die meisten anderen Gemeinderatsmitglieder tatsächlich abwesend waren. Allerdings bestand gottlob nie eine reale Gefahr, denn die Grenzwerte wurden nie überschritten. Das ist sozusagen die gute Botschaft. Nun kommt die Fortsetzung der Geschichte, die weniger schön ist. Vielleicht ist es aber gerade gut, dass die Öffentlichkeit erfuhr, welche Problematik in den Bielersee-Sedimenten steckt. Dadurch stellte sich nämlich die Frage, warum der Gemeinderat nicht darüber informiert wurde. Wer misst diese Werte, wer wird im Fall eines starken Anstiegs informiert und welches Szenario ist dann vorgesehen? Diese Fragenkomplexe wurden in der Vergangenheit auch für den Gemeinderat nicht befriedigend gelöst. Deshalb wandte er sich brieflich an das ENSI und an die kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) um herauszufinden, wer eigentlich was misst (oder auch nicht...) und welche Szenarien für die Zukunft vorgesehen sind. Wie gedenkt beispielsweise das Bundesamt für Gesundheit (BAG) seine Verantwortung wahrzunehmen? Wie wird kommuniziert? Antwort erhielt der Gemeinderat von der BVE. Die Erkenntnisse daraus sind in den Beantwortungen der beiden vorliegenden Interpellationen zusammengefasst. Bis heute hat der Gemeinderat aber keine Antwort vom ENSI erhalten. Zwar wurde der Gemeinderat aufgrund seines Schreibens an eine Sitzung eingeladen. Das war's dann aber auch... Die Stadt erhielt vom ENSI in der Zwischenzeit keine neuen Informationen. Sofort stellte sich die Frage, ob jetzt der ESB Messungen durchführen soll. Das ist auch die Frage von Herrn Treu. Sie kann klar beantwortet werden: der ESB misst in Ipsach viele Werte, aber nicht die Radioaktivität. Das wurde auch in der Vergangenheit nie

getan. Nun könnte gesagt werden, statt dass darauf gewartet wird, dass das ENSI oder des BAG etwas tun, solle der ESB diese Messung vornehmen, beispielsweise kurz vor der Einmündung des Aarewassers in die städtische Trinkwasseraufbereitung. Das bringt aber nichts. Dieser Bereich liegt in der Verantwortung des BAG. Die Radioaktivität muss nicht kurz vor der Einlaufstelle zum Wasserwerk in Ipsach gemessen werden, sondern kurz nach Austritt aus dem Kernkraftwerk Mühleberg. Wenn in Mühleberg ein Störfall auftritt und das Wasser verschmutzt wäre, wäre nicht nur der Bielersee und damit das städtische Seewasserwerk betroffen, sondern ein paar Wochen später auch das Wasserwerk in Gimmiz. Deshalb suchte der Gemeinderat auch im Kanton Solothurn nach möglichen Alternativen für eine Notversorgung mit Trinkwasser. Es gibt auch nicht nur das Risiko einer radioaktiven Verschmutzung. Es kann auch zu ganz anderen Verschmutzungen oder Problemen mit der Aare kommen. Die ganze Region hängt an der Aare. Die Quellen auf dem Juraplateau haben ein sehr kleines Wasservolumen und die Wasserqualität ist zudem schlecht. Ich meinte immer, Quellwasser sei das beste. Nun musste ich aber lernen, dass man besser direkt einen Schluck aus dem Bielersee trinkt als einen aus der Leugenenquelle. Dieses Wasser ist viel stärker verschmutzt, als dasjenige aus den Alpen. Dort fließt das Wasser während Jahrhunderten durch das Gestein. Im Jura hingegen fließt es relativ schnell vom Landwirtschaftsgebiet bis zur Quelle. Deshalb ist die Leugenenquelle eine Reserve, die nur im Notfall gebraucht werden kann. Im Zusammenhang mit dem Problem, dass Biel dereinst vielleicht eine neue Trinkwasseraufbereitung braucht, stellte sich heraus, dass auch Solothurn über zu wenig Grundwasser verfügt. Solothurn könnte Biel also kein Wasser abgeben. Trotzdem ist es gut, dass diese Möglichkeit geprüft wurde, denn es hätte funktionieren können. Damit hätten sich die beiden Städte gegenseitig aushelfen können. Leider funktioniert das nun aber nicht. So bleibt Biel punkto Trinkwasser fast zu 100% von der Aare abhängig. Umso mehr muss die Radioaktivität direkt unterhalb des Kernkraftwerks Mühleberg gemessen werden. Das wird heute schon gemacht, aber von der Betreiberin, den Bernischen Kraftwerken AG (BKW). Sie messen regelmässig. Das BAG hingegen misst nur sporadisch (ungefähr ein Mal pro Monat). Es misst allerdings nur die Radioaktivität in der Luft, die zwar schon ein gewisses Indiz auf einen Unfall oder Störfall sein könnte. Es wurde aber klar festgestellt, dass das nicht reicht. Auch das Aarewasser muss gemessen werden, und zwar direkt unterhalb des Kernkraftwerks. So sehen nun die weiteren Schritte aus: Aufgrund des Umstandes, dass die hohen Cäsiumwerte publik wurden, ist der Bund nun bereit, diese Messungen zu machen, und zwar nicht nur in der Aare, sondern auch im Rhein. Biel ist nicht die einzige betroffene Stadt. Die Messungen wurden deshalb ausgeweitet und sollen bis Ende Jahr erfolgen. Bis jetzt ist aber noch nichts passiert. Das alte Regime gilt nach wie vor, so wie das letzten Sommer der Fall war.

Somit zur Kommunikation: Der ESB und der Kanton Bern haben schon früher moniert, dass zu wenig klar sei, wer bei einem Störfall oder bei Problemen mit dem Trinkwasser wen informiert. Es muss auch nicht der Gemeinderat informiert werden, sondern die Fachleute des ESB, damit sie beispielsweise das Seewasserwerk rechtzeitig vom Netz nehmen und auf das Werk Gimmiz umstellen können. Zudem müsste weiterverfolgt werden, wie sich die Störsituation entwickelt. Der ESB hat ein internes Konzept zur Information der Bevölkerung. Das ist sichergestellt. Aber der Schnittpunkt vom BAG zum Wasserversorger ist nicht geregelt. Es besteht daher eindeutig Handlungsbedarf.

Nun noch zu Herrn Gurtner, der von der Antwort des Gemeinderats nicht befriedigt ist und verschiedene Fragen stellte. Die erste war, ob der Gemeinderat über aktuelle Informationen, insbesondere eine Antwort des ENSI, verfüge. Diese Frage habe ich bereits beantwortet, der Gemeinderat hat vom ENSI nichts mehr gehört. Bei der Beantwortung der Fragen 2 und 3 der Interpellation schreibt der Gemeinderat, dass *"der Bund [...] die Thematik aktiv angehen will."* Herr Gurtner fragte nach, ob mit *"die Thematik"*, ganz im Sinne seiner Frage, die Information gemeint sei. Das ist der Fall. Bei Frage 4 ist es wie gesagt vor allem der ESB, der über allfällige Abweichungen frühzeitig und zeitnah informiert werden muss. Eine Messung einen Monat nach dem Störfall nützt nichts mehr. Sie könnte ausgelassen werden, denn sie würde viel zu spät erfolgen. Frage 5 bezieht sich auf die kommende Volksabstimmung über die Abschaltung des Kernkraftwerks Mühleberg. Dazu wird der Gemeinderat nicht aktiv kommunizieren und auch nicht zur Initiative oder zum Gegenvorschlag Stellung nehmen. Die Stadt trat zwar dem Komitee "Mühleberg-Verfahren" bei. Der Gemeinderat hielt aber klar fest, dass es bei einem Beitritt bleiben würde, er sich aber in dieser Frage nicht weiter engagieren werde.

**Suter Daniel, 1. vice-président:** Nous en avons fini avec l'ordre du jour et devons encore voter deux interpellations urgentes.

**48. Motivation de l'urgence du postulat 20140046, Peter Bohnenblust, FDP, "Stop aux dépenses inutiles et évitables pour la PLACE DU MARCHÉ-NEUF: 2ème essai"**

**Bohnenblust Peter, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU:** Der Titel dieses Postulats lautet «Stop von unnötigen und vermeidbaren Ausgaben für den NEUMARKTPLATZ: 2. Anlauf». Der Stadtrat kann sich sicher daran erinnern, dass ich bereits anlässlich der Stadtratssitzung vom 16. Januar 2014 eine ähnliche Motion einreichte, die der Gemeinderat nicht selber behandeln, sondern an das Stadtratsbüro weiterleiten wollte. Deshalb zog ich den damaligen Vorstoss zurück. Nun mache ich einen zweiten Anlauf mittels Postulat und hoffe, so zu Antworten zu kommen. Bereits für meinen ersten Vorstoss verlangte ich die Dringlichkeit, deshalb jetzt auch für das Postulat.

**L'urgence est accordée.**

**49. Motivation de l'urgence de la motion interpartis 20140047, Martin Scherrer, Fraktion SVP/Die Eidgenossen, Christian Löffel, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU, André Vuille, Fraktion BVP/CVP/BDP, Nathan Güntensperger, Fraktion GLP, «Réduction des subventions pour le budget 2015»**

**Scherrer Martin, SVP:** Die Dringlichkeit begründet sich dadurch, dass sich diese Motion auf den Voranschlag 2015 bezieht. Es geht darum, Subventionsbeiträge an



kulturelle, soziale und weitere Institutionen zu kürzen, mit welchen die Stadt keine Verträge hat oder deren Verträge per Ende Jahr kündbar sind.

**L'urgence est accordée.**

**Suter Daniel, 1. vice-président:** Merci pour votre engagement et je vous souhaite une bonne fin de soirée.

**50. Nouvelles interventions**

<b>20140045</b>	<b>Dringliche überparteiliche Interpellation Reto Gugger, BDP und Peter Bohnenblust, FDP</b>	<b>DSS</b>
	Sicherheitsfragen zu den «Stades de Bienne» Sécurité aux «Stades de Bienne»	PRA
<b>20140046</b>	<b>Dringliches Postulat Peter Bohnenblust, FDP</b>	<b>BEU</b>
	Stopp von unnötigen und vermeidbaren Ausgaben für den NEUMARKTPLATZ: 2. Anlauf Stop aux dépenses inutiles et évitables pour la PLACE DU MARCHÉ-NEUF: 2 <sup>e</sup> essai	
<b>20140047</b>	<b>Dringliche überparteiliche Motion Martin Scherrer, Fraktion SVP/Die Eidgenossen, Christian Löffel, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU, André Vuille, Fraktion BVP/CVP/BDP, Nathan Güntensperger, Fraktion GLP</b>	<b>FID</b>
	Subventionskürzungen für Budget 2015 Réduction des subventions pour le budget 2015	PRA / BKS DSS
<b>20140048</b>	<b>Postulat Urs Känzig, Fraktion Grüne</b>	<b>PRA</b>
	Die Tourismusregion Dreiseenland stärken Renforcer la région touristique des Trois-Lacs	
<b>20140049</b>	<b>Postulat Dana Augsburg-Brom, Fraktion SP</b>	<b>PRA</b>
	Innenstadtattraktivierung durch mobile Eisbahn während Weihnachtsmarkt Patinoire mobile durant le Marché de Noël pour rendre le centre-ville plus attrayant	DSS
<b>20140050</b>	<b>Postulat Dana Augsburg-Brom und Werner Hadorn, SP</b>	<b>FID</b>
	Nachtrag für Auftrag Nachhaltige Haushaltsanierung Avenant au mandat d'assainissement durable des finances communales	
<b>20140051</b>	<b>Motion Daniel Hügli, Fraktion SP</b>	<b>DSS</b>
	Dienstleistung zu Gunsten Bevölkerung und Personal verbessern Améliorer les services en faveur de la population et du personnel	
<b>20140052</b>	<b>Interpellation Werner Hadorn, SP</b>	<b>PRA</b>
	Namengebung Stades de Bienne Appellation bilingue pour les «Stades de Bienne»	

- |                 |   |            |
|-----------------|---|------------|
| <b>20140053</b> | <b>Interpellation Fritz Freuler, Fraktion Grüne</b>   | <b>DSS</b> |
|                 | Anspruch/Verlust auf Prämienverbilligung der Krankenkasse?<br>Perte du droit aux réductions de primes de caisse-maladie ?         |            |
| <b>20140054</b> | <b>Interpellation Peter Moser und Peter Bohnenblust, FDP</b>  | <b>DSS</b> |
|                 | Bahnhof Platz: fehlende Verkehrsregelung!<br>Place de la Gare: absence de régulation du trafic !                                  |            |
| <b>20140055</b> | <b>Interpellation Max Wiher, Fraktion GLP</b>   | <b>DSS</b> |
|                 | Wie wird das verschärfte Hooligan-Konkordat umgesetzt?<br>Comment le concordat renforcé contre les hooligans sera-t-il appliqué ? |            |
| <b>20140056</b> | <b>Postulat interpartis Roland Gurtner, Passerelle, Dana Augsburg-Brom, Fraktion SP, Christoph Grupp, Fraktion Grüne</b>          | <b>FCS</b> |
|                 | Réalisation de plans de mobilité scolaire<br>Erstellung von Schulmobilitätsplänen   |            |

**Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 19.40 heures / Uhr**

---

***1<sup>er</sup> vice-président du Conseil de ville / 1. Vizepräsident:***

Daniel Suter

***La secrétaire parlementaire / Die Ratssekretärin:***

Regula Klemmer

**Protokoll:**

Katrin Meister

Lilian Stähli

**Procès-verbal:**

Fabiola Floreani

Claire-Lise Kirchhof